

„Briefetal-Bote“ erscheint Dienstags und Sonnabend. Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 2,40 Mark, monatlich 10 Pfennig. Einzelne Nummer kostet 10 Pfennig. Nach auswärts Postzuschlag.

Briefetal-Bote

Anzeigen werden in der Briefetal-Bote Birkenwerder, Bahnhof-Allee 5 und von allen Anzeigen-Expeditoren angenommen. Die Jahresspaltweite kostet 30 Pfennig, die Reflektierte 60 Pfennig.

Amtsbezirks-Anzeiger und Zeitung

für Birkenwerder, Hohen Neuendorf, Borgsdorf, Briese, Lehniß, Stolpe



für ehem. Hofsjagdrevier, Bergfelde, den Amtsbezirk Schönfließ und Umgegend

Telegr.: Briefetalbote, Birkenwerder

amtliches amtliches Publikationsorgan mit rechtsverbindlicher Publikationskraft für den Amtsbezirk Birkenwerder.

75.

Dienstag, den 1. Juli 1919.

18. Jahrg.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Amtsvorsteher Birkenwerder.

Verloren ein Trauring gemeldet. Finder hohe Belohnung zugesichert.

Nachtrag zur Schornsteinfeger-Rehrlohnart vom 26. November 1913.

Der Umfang des Kreises Niederbarnim, mit Ausdehnung zum Landespolizeibezirk Berlin gehörenden Bezirks Berlin-Stralau, wird auf Grund des § 77 des Gewerbeordnungsgesetzes und des Erlasses des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 5. Februar 1907 (Verordnungsblatt der Handels- und Gewerbeverwaltung S. 25) die Zustimmung des Kreisaußschusses sowie nach Anhörung der zuständigen Gewerkschaften der Nachtrag zur Schornsteinfeger-Rehrlohnart vom 26. November 1913 erlassen: 1. Im § 1 des I. Nachtrages vom 24. April 1918, Art. Nr. 11, werden die Worte „für die Dauer des durch die Worte „bis auf weiteres“ ersetzt. 2. Zu den in der Taxe vom 26. November 1913/24. 18 festgesetzten Rehrlohnarten kann vorbehaltlich jeder Widerspruchs ein Teuerungszuschlag von 25 vom Hundert eingebracht werden. 3. Dieser Nachtrag tritt mit Rückwirkung vom 1. Juli 1919 in Kraft.

Der Landrat.

geg. von Bredow.

Der Kreisaußschuß.

geg. von Schlemminger.

Stelle der A.-Räte des Kreises Niederbarnim.

geg. von Kille.

Amtsvorsteher.

Für den Arbeiter-Rat Achilles.

Lebens- und Futtermittelverband Birkenwerder.

Allgemeine Lebensmittelkarte G.

12 = 250 Gramm Graupen für 26 Pfg. für die Ortschaften Bergfelde, Borgsdorf,

Der Geiger vom Birkenhof.

Ein Heideroman von Erik Ganker. (Nachdruck verboten.)

„Gute Nacht, Eue!“ fuhr er im halben Erschreden zu und blieb stehen. Er kam lachend auf ihn zu, die schlante, ranke vom Berghof, mit einem leisen Wiegen in den Hüften geformten Hüften. Die „Spröde vom Berghof“ bei den jungen Burchen in Lüttop, die nach ihr gehen hatten, und denen sie lachend den Rücken wenn sie es zu offenkundig damit trieben. Und die Klarinette im Krüge freischte und die Fibel und alle anderen im Staub und Tabaksqualm tanzten die holprigen Dielen der großen Gaststube, dann fehlte Eue Kisten. „Ich habe kein Verdaran“, sagte sie, wenn man sie fragte, weshalb käme. „Nun wußte es gar nicht anders: jedesmal fast, er von Lüttop kam, stand sie wartend am am. Und wenn sie einmal nicht da war, fehlte sie. Heute wäre er fast an ihr vorübergegangen. „Nette ihn damit. „Bist du stolz geworden, daß du mich nicht mehr siehst? Ich glaube gar! Da von nun an nur was Besseres tun, als auf warten.“ „Nette noch seine Hand, die er ihr zum Grusse geigte, in der ihren und presste sie mit leisem Drucke. „Nette vor ihm stand sie, nur ein wenig kleiner als einer hohen Gestalt. Die Blutwärme ihres Körpers wie eine leise flutende Welle. Sie breitete sich und über seine Sinne und ließ ihn seine Hand in der Faust aus der ihren ziehen und einen Schritt zu. „Nette gar nicht stolz, Eue. Wie kannst du das Ich dachte über etwas Wichtiges nach und, na, ist ja, daß man dann nicht alles sieht. Ueberhaupt in Birken von nun an umsonst sein.“

Schönfließ und Stolpe. 250 Gramm Griech für 26 Pfg. für Birkenwerder.

250 Gramm Teigwaren für 46 Pfg. für die Ortschaften Hohen Neuendorf und Summt.

Haushaltungskarte F. Abschnitt 6 = 250 Gramm Marmelade für 75 Pfg. oder 250 Gramm Kunstbrot für 50 Pfg.

Kinderkarte C. Abschnitt 14 = 1 Paket Kekz oder Zwieback für 50 Pfg.

Butter wird für diese Woche 30 Gramm und Margarine 40 Gramm für zusammen 66 Pfg. ausgegeben.

Mehl ist vorhanden in Bergfelde bei den Kaufleuten Heise, Ladeberg und Pögel, in Birkenwerder bei Kaufmann Becker, Bergbold, Börner, Berger, Hoffmann, Maeker, Siebek, Trittmacher, in Borgsdorf bei Kaufmann Köppler, in Hohen Neuendorf bei Kaufmann Rambach, Lautenbach, Köppler, Emil Schulz, Schön, Witzgol.

Fleischfäule in Zwei-Pfund-Weißblechboxen zum Preise von 11,00 Mk. ist bei allen Kaufleuten zu haben.

Fahseife zum Preise von 4,40 Mk. pro Pfund ist zu haben in Bergfelde bei Kaufmann Baegold, in Birkenwerder „ „ Börner, in Borgsdorf „ „ Schumann.

Dörrotkohl ist bei allen Kaufleuten markenfrei zum Preise von 60 Pfg. für das 1/4 Pfund zu haben.

Die Futtermittelkarte an die Kaufleute in Birkenwerder erfolgt am Mittwoch, den 2. Juli, vormittags, an die Kaufleute in Bergfelde, Borgsdorf, Stolpe, Schönfließ und Summt, am Mittwoch nachmittags an die Kaufleute in Hohen Neuendorf mit den übrigen Lebensmittelkarten.

Rückenbackfutter wird in jeder Menge in der Obermühle für 50 Pfg. pro Pfund ausgegeben. Gutscheine werden im Zimmer 2 des Rathhauses ausgegeben.

Diejenigen Kaufleute, welche noch amerikanische Mehlkäde in ihrem Besitz haben,

Ein gewisses Erschreden lief über ihr Gesicht. „So?“ Ihre Stimme zitterte. „Gehst du nicht mehr zu Herrn Sievern?“ „Nein.“ „Ach, so red' schon nicht. Du willst mich nur nicht mehr sehen.“ „Na, aber Eue, ich bin doch keiner, der dir was vorlügt, nicht wahr?“ sagte er schärfer, als er es beabsichtigt hatte. „Ich glaub's ja auch schon. Warum bist du gleich so böse?“ Spatz versetzte du wohl gar nicht mehr?“ Sie griff schmolend nach dem Zipfel ihrer Schürze und rollte ihn auf. Eine ganze Weile schwiegen sie. Dann sagte sie plötzlich, voll in seine Augen lebend: „Hast du keine Zeit mehr, zu Herrn Sievern zu gehen, Heinz?“ Er scharrte den losen Sand des Heidewegs mit seinem Fuße zusammen und blickte zu Boden, fingerte nervös an seinem Geigenack und sagte endlich: „Ich werde wohl überhaupt fortgehen, Eue.“ „Du, fort?“ Und nach einem tiefen, bangen Atemzug fügte sie an: „Wohin, Heinz?“ Er hob die Schultern: „Das weiß ich noch nicht, Eue. Aber es wird dunkel, ich muß gehen.“ Sie reichte ihm die Hand. „Ich hatte dich schon nicht auf. Gute Nacht!“ „Warum bist du so!“ sagte er vorwursvoll und hielt ihre Hand fest. „Habe ich dir etwas getan?“ „Nein doch. So geh schon.“ Sie entwand ihm ihre Rechte und drehte sich um. „Eue!“ rief er, als sie ging. Ein heimliches Lachen floß durch ihre Seele. Ein helles Lächeln. Vom Zaun her rief sie noch zurück: „Und wenn du gehst, sagst du mir dann noch Lebewohl vorher?“ „Gemeiß, Eue!“ hörte sie aus der Dunkelheit her. „Ich komme!“ „Ich warte drauf, Heinz. Ich warte ganz bestimmt!“

haben diese bis spätestens Mittwoch, den 2. d. Mts., abzuliefern.

Birkenwerder, den 30. Juni 1919. Der Verbandsvorsteher. Für den Arbeiterrat. Kille.

Hohen Neuendorf.

Kleider- und Schuhbörsten werden täglich an jedermann im Gemeindebüro verabfolgt. Preis pro Stück 1,60 M.

Verkauf von Kinderstrümpfen am Dienstag, den 1. Juli d. J., vormittags von 10 bis 12 Uhr in der Kartenausgabe, Dranienburgerstr. (Nichtersche Lokal).

Hohen Neuendorf, den 30. Juni 1919. Der Gemeindevorsteher. Der Arbeiter-Rat. Wildberg.

Bergfelde.

Die Sprechstunden im Gemeindebüro sind wochentäglich von 9-1 Uhr, außerdem für Auskunft-Erteilung Montags und Donnerstags abends von 6-7 Uhr, die Kartenausgabe, An- und Abmeldungen werden v. 9-12 Uhr erledigt.

Bergfelde, den 30. Juni 1919. Der Gemeindevorsteher. Für den Arbeiterrat. Fischer.

Der Friedensvertrag unterzeichnet.

Verfailltes, 20. Juni. Die Zeremonie der Unterzeichnung im Splegelsaale zu Versailles begann heute nachmittags um 3 Uhr. Nachdem sämtliche Delegierten der alliierten und assoziierten Mächte ihre Plätze eingenommen hatten, wurden die deutschen Delegierten in den Saal geleitet und zu den für sie bestimmten Plätzen angeführt. Der Vorsitzende der Friedenskonferenz Clemenceau erhob sich und erklärte, nachdem die Bedingungen der alliierten und assoziierten Mächte von den Deutschen angenommen seien, ersuche er die deutschen Bevollmächtigten, das Friedensdokument zu unterzeichnen. Er hob hervor, die Unterzeichnung des Friedensvertrages bedeute, daß die Bedingungen in lokaler Weise eingehalten werden müßten. Um 3 Uhr 12 Minuten unterschrieben die Reichsminister Hermann

„Gute Nacht, Eue!“ Sie stand am Zaun und spürte, daß ihr etwas Feuchtes, Heißes in die Augen stieg.

„Nehmt mir's nicht übel, Larsen, wenn ich Euch sage, daß Ihr Euch bei der ganzen Sache total bodenig anstellt. Etwas mehr Entgegenkommen hätte ich doch von Euch erwartet. Wenn ich Euch recht verstehe, seid Ihr also überhaupt abgeneigt?“

„Ihm Larsen beugte seinen Oberkörper noch gewisser nach vornüber und presste seine Knie gegen die dazwischen gelegten Hände. Ein gequater, halb ängstlicher, halb unentschlossener Ausdruck stand auf seinem Gesicht. Und eine Antwort kam nicht.“

Eine Weile war es ganz still in der niedrigen Bauernstube. Jeder der Anwesenden achtete seinem Atem nach und lauschte auf das ungeduldige Wehen des Vorfrühlingssturmes, der um das abendgraue Haus fuhr und die Hängekrone der Birken zaulte. Die Lampe mit dem weißen Glasfuß und der tulpen- und lilienbemalten Glöde brannte trübe und spendete nicht einmal in ihrem nächsten Umkreise helles Licht. Alles berührte wie eine einzige große Ungewissheit und erfüllte das Herz mit Bangigkeit.

Endlich ein ungeduldig aufbrechendes Wort: „Aber, Larsen, so redet doch!“ Und der Sprecher erhob sich unwirsch und tat ein paar hastige Schritte in das Zimmer hinein.

„Nun ja, Herr Sievern, das will ich schon. Unser-eins kommt mit seinen Gedanken nicht so schnell vorwärts, und es will doch alles wohl bedacht sein. Ich für meinen Teil möchte sagen: Es wird wohl nicht so gehen, wie Sie sich das mit dem Heinz zurechtgelegt haben. Denn...“

Er brach ab und sah seine Frau an, die neben Heinz auf der Dienbank saß. „Rede du, Susanne,“ schien er sagen zu wollen.

(Fortsetzung folgt.)

Müller und Dr. Beck als erste den Friedensvertrag. Hierauf unterschrieben der Reihe nach die Delegierten der alliierten und assoziierten Mächte. Kurz vor 4 Uhr war der Akt beendet. Clemenceau hob die Sitzung mit der Erklärung auf, der Friede sei geschlossen. Er ermahnte die Delegierten der alliierten und assoziierten Mächte zu warten, bis die deutschen Bevollmächtigten sich entfernt hätten. Die Militärmission werde die deutsche Delegation in das Hotel des Reservoirs zurückleiten. Die deutschen Bevollmächtigten verließen darauf als erste den Saal und begaben sich auf demselben Wege, auf dem sie gekommen waren, sofort in das Hotel des Reservoirs zurück.

Bethmann Hollweg stellt sich der Entente.

Berlin, 28. Juni. Der ehemalige Reichskanzler v. Bethmann Hollweg hat, nachdem er bereits am 25. Mai dieses Jahres einen gleichen Schritt auf ausdrücklichen Wunsch der Reichsregierung hat fallen lassen müssen, am 25. Juni an den Ministerpräsidenten Clemenceau ein Schreiben gerichtet, in dem er diesen bittet, das nachstehende Schriftstück zur Kenntnis der gegen Deutschland alliierten und assoziierten Mächte zu bringen: „Im Artikel 227 der Friedensbedingungen haben die alliierten und assoziierten Mächte den früheren deutschen Kaiser wegen schwerer Verletzung des internationalen Sittengesetzes und der geheiligten Macht der Verträge unter öffentliche Anklage gestellt. Sie haben gleichzeitig ihren Entschluß kundgegeben, an die Regierung der Niederlande ein Ersuchen zu richten, worin sie bitten, den ehemaligen Kaiser zum Zwecke seiner Verurteilung auszuliefern. Mit Bezug hierauf erlaube ich mir, an die alliierten und assoziierten Mächte die Bitte zu richten, das gegen Seine Majestät den Kaiser beabsichtigte Verfahren gegen mich stattfinden zu lassen. Zu diesem Zweck stelle ich mich hierdurch zur Verfügung der alliierten und assoziierten Mächte. Als ehemaliger deutscher Reichskanzler trage ich für meine Amtszeit die im deutschen Staatsrecht geregelte alleinige Verantwortung für die politischen Handlungen des Kaisers. Ich glaube hieraus den Anspruch herleiten zu dürfen, daß die Rechenschaft, welche die alliierten und assoziierten Mächte für diese Handlungen fordern wollen, ausschließlich von mir gefordert wird. In der Ueberzeugung, daß die alliierten und assoziierten Mächte einen durch öffentliches Staatsrecht normierten Rechtszustand auch internationale Beachtung nicht verlagern wollen, darf ich der Hoffnung Ausdruck geben, daß sie meiner dringenden Bitte stattzugeben geneigt sein werden.“

Sachsenhausen, 25. Juni 1919.

gez. Bethmann Hollweg.

Das Ende des Eisenbahnerstreiks?

Billigere Lebensmittel für das ganze Volk.

Am Freitag war die Lage im Berliner Eisenbahnerstreik recht ernst geworden. Auf allen Eisenbahnwerkstätten ruhte die Arbeit, viele Unterwerke schlossen sich dem Ausstand an, so daß fast der ganze Stadt- und Vorortverkehr lahmgelegt war, und auch die Fernbahnzüge waren stark in Mitleidenschaft gezogen, so daß nur wenige Züge verkehren konnten.

Die Verhandlungen zwischen den Streikvertretern und der Regierung hatten am Donnerstag bis nachts 1 Uhr gedauert, mußten dann aber, ohne daß irgendein Erfolg erzielt war, unterbrochen werden.

Am Freitagmittag sollten die Beratungen mit den Eisenbahnern in einer engeren Kommission fortgesetzt werden. Zu Beginn derselben machte jedoch Eisenbahnminister Deser die sensationelle Mitteilung, daß ein Mitglied des Zentralrates der Eisenbahner es für richtig gehalten habe, in Potsdam den Generalstreik zu proklamieren. Die Sitzung wurde darauf sofort abgebrochen, um allen Teilen Gelegenheit zu geben, sich über die neue Lage zu orientieren.

Am 3. Juni trat man unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Hirsch abermals zusammen. Dieser erklärte, daß in Anbetracht der neuen Situation die Staatsregierung sich nur unter zwei Voraussetzungen noch weiter an den Verhandlungen beteiligen könne, und zwar erstens, daß das betreffende Mitglied des Zentralrats nicht mehr an den Beratungen teilnehmen dürfe, und zweitens, daß die beteiligten Organisationen noch heute an ihre Mitglieder folgende Auflage richten:

„Der Vorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes erklärt, daß der gegenwärtige Streik der Eisenbahner ohne seine Zustimmung zustande gekommen ist, daß er diesen Streik entschieden verurteilt, insbesondere deshalb, weil er vor Beginn der Verhandlungen mit der Regierung ausgebrochen und während derselben sich weiter ausbreitet hat. Wir richten an unsere Mitglieder das dringende Ersuchen, sich weder von Isolationen, noch von reaktionärer Seite zu Pöbeln und Unbesonnenheiten verleiten zu lassen. Die Aufbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Eisenbahner und die Erfüllung der sonstigen Forderungen können nur erreicht werden, wenn die gewerkschaftliche Disziplin streng gewahrt wird. Deshalb fordern wir unsere Mitglieder auf, sofort die Arbeit wieder aufzunehmen.“

Der Allgemeine Eisenbahner-Verband, die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner, die Gewerkschaft der Staatsbahnarbeiter und Arbeiter und der Eisenbahnbeamten- und rüstigen folgenden Appell an ihre Mitglieder:

Wir mitbilligen die Eisenbahnerstreiks, die ausgebrochen sind vor Einstellung und während der Führung der Verhandlungen zwischen den beteiligten Organisationen und den maßgebenden Stellen, auf das Schärfste, weil durch diese Streiks ein Erfolg der Verhandlungen in Frage gestellt wird. Wir fordern deshalb unsere Mitglieder, soweit sie etwa am Streik beteiligt sind, auf, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen. Das Ergebnis der Verhandlungen wird alsbald nach ihrem Abschluß bekanntgegeben werden.“

Im Verlaufe der weiteren Besprechungen machte die Staatsregierung folgende wirtschaftlichen Vorschläge als Grundlage für eine Einigung:

Die Staatsregierung hat sich mit den Mitgliedern des Haushaltsausschusses nochmals beraten und trotz der tröstlichen Finanzlage des Staates, die ja auch von allen Seiten anerkannt wird, beschlossen, für Preußen allein etwa

eine halbe Milliarde

in den nächsten drei Monaten aufzubringen, die zur Verbesserung der Lebenshaltung der gesamten Einwohnerschaft Preußens dienen soll. Minister

Deser wies darauf hin, daß die Eisenbahner bei den Verhandlungen vor sechs Wochen erklärt hätten, sie wollten auf ihre Lohnforderungen verzichten, wenn eine bessere Lebensmittelversorgung erreicht werden könnte. Die Eisenbahnbehörde hat sich darauf sofort mit den betreffenden Reichsämtern und Ministerien in Verbindung gesetzt und Verhandlungen geführt, die am Donnerstag zum Abschluß gekommen sind. Es ist beschloffen worden, daß Reich, Staat und Gemeinden zusammen die Mittel aufzubringen versuchen werden, um eine Senkung der Lebensmittelpreise herbeizuführen. Es soll also nicht nur etwas gefügt werden: wir werden alles tun, um die Lebensmittel zu beschaffen, sondern es sollen vom 5. Juli ab bestimmte Rationen zu bestimmten Preisen an die gesamte Bevölkerung abgegeben werden. Die Senkung der Preise wird so stark sein, daß die Ersparnis z. B. für eine fünfköpfige Familie pro Woche 25—30 M. ausmacht. Es ist beabsichtigt, vorläufig auf drei Monate folgende Mengen ausländischer Lebensmittel pro Woche und Kopf abzugeben:

1/2 Pfund Roggenmehl für 80 Pfennig das Pfund gegen früher 2,20 M.,

100—250 g Fleisch (je nach der Stadt) für 4,50 M. das Pfund (früher 11 M.),

1/4 Pfund Reis oder Hülsenfrüchte (1 Pfund Reis legt 2,40 M. anstatt 3 bis 3,40 M. und 1 Pfund Hülsenfrüchte für 2,50 M. anstatt früher 4,50 M.),

1/4 Pfund Speck für 4 M. das Pfund anstatt 7,70 M.

Für Kartoffeln — auch für Frühkartoffeln — soll der Preis pro Pfund 12—13 Pfennig betragen (anstatt 25 Pfennig). Diese Maßnahmen würden für die Dauer von drei Monaten für die Gesamtbevölkerung des Deutschen Reiches rund anderthalb Milliarden Mark erfordern. Sie sollen aufgebracht werden nach einem noch zu bestimmenden Schlüssel durch Reich, Staat und Gemeinden. Nachmals wird betont, daß bei der schlechten Finanzlage eine Erhöhung der Gehälter und Löhne oder auch neue Beihilfen nicht gewährt werden können.

Auch bezüglich der

politischen Forderungen

will die Regierung den Eisenbahnern entgegenkommen. Minister Deser betonte, daß er seit Austritt seines Amtes stets bemüht gewesen sei, eine Vertretung für Arbeiter und Beamte mit fest umrissenen Befugnissen herbeizuführen, die aber nicht die Form des Ratesystems annehmen dürfe, weil dadurch die Rechte der Landesparlamentare vermindert werden würden. Dagegen wolle man bei der Eisenbahn die Betriebsräte gern bewilligen, die ja zur Zuständigkeit der Reichsgesetzgebung gehörten. Die preussische Regierung will mit allen Mitteln dahin wirken, daß die reichsgerichtliche Regelung der Betriebsräte so schnell wie möglich in die Tat umgesetzt wird.

Nach diesen eingehenden Darlegungen der verschiedenen Regierungsvertreter gaben die Delegierten der einzelnen Organisationen ihre Erklärungen zu den Vorschlägen der Regierung ab. Sie erkannten den Wert der Zugeständnisse vollkommen an, betonten aber andererseits, daß bei den Arbeitern doch eine gewisse Enttäuschung Platz greifen werde, weil ihnen nicht alles bewilligt worden sei. Sie versprachen, bei ihren Mitgliedern dafür einzutreten, daß die Arbeit umgehend wieder aufgenommen wird.

Zum Schluß nahm der Ministerpräsident noch einmal das Wort und sprach die Hoffnung aus, daß die Arbeit nunmehr wieder aufgenommen wird und Verhandlungen zu neuen Streiks sich hoffentlich nicht wieder bieten werden. Er ermahnte die Eisenbahner besonders, sich nicht von kommunistischen Agitatoren in Schlepptau nehmen und zu politischen Zwecken mißbrauchen zu lassen.

Hoffentlich wird das Entgegenkommen und die Mahnung der Regierung von den Eisenbahnern beachtet und sie zum Abbruch ihres Streiks veranlassen; denn bereits jetzt ist die Berliner Lebensmittelversorgung durch den Streik arg gestört worden. Einmal ist die Rückführung der Militärtransporte erschwert, vor allem aber die Zufuhr und Bereitstellung von Kartoffelwagen auf dem Güterbahnhof behindert worden, obwohl die Vertretung der Arbeiterorganisationen und die anderen in Betracht kommenden Stellen von jeher auf das entschlossenste den Standpunkt vertreten haben, daß die Lebensmittelzufuhr durch einen Streik auf keine Fall beeinträchtigt werden darf. Es muß daher noch einmal an die Beteiligten die dringende Mahnung gerichtet werden, ungesäumt und mit allen Kräften wenigstens dafür Sorge zu tragen, daß jede Störung in der Lebensmittelversorgung auch jede Gefährdung in der Lebensmittelversorgung unterbleibt.

Im Anschluß hieran möchten wir noch mitteilen, daß der am 27. Juni in Berlin tagende ordentliche Bundestag des Gewerkschaftsbundes deutscher Eisenbahnbeamten feststellte, daß die im Gewerkschaftsbund deutscher Eisenbahnbeamten organisierten Eisenbahnbeamten den jetzigen wilden Streiks fernstehen. Er billigt die Streiks nicht, weil sie nicht von der Organisation ausgehen.

Der Gewerkschaftsbund deutscher Eisenbahnbeamten habe bereits vor diesem Streik und unabhängig von diesem seine Forderung auf sofortige Gewährung einer einmaligen Teuerungszulage, auf Erhöhung der laufenden Teuerungszulagen und auf Verringerung der Teuerungsbeträge von 3 auf 2 erhoben. Er werde diese Forderungen mit allen gewerkschaftlichen Mitteln vertreten. Der Gewerkschaftsbund erwarte daher, daß alle Kollegen sich der Gewerkschaftsdisziplin fügen und zunächst den Ausgang der von ihm geführten Verhandlungen abwarten. Es werde ferner erwartet, daß streikende Kollegen den Dienst sofort wieder aufnehmen.

Die Eisenbahnbeamtenschaft lehne grundsätzlich ab, sich politisch mißbrauchen zu lassen. Insbesondere halte sie daher einen Streik im gegenwärtigen Augenblicke für unzumutbar.

Inserieren bringt Gewinn.

Lozales und Provinziales.

Lozalnachrichten sowie redaktionelle Beiträge aus unseren Nachbar-Gemeinden werden jederzeit gern entgegengenommen.

Birkemoorber, 30. Juni 1919.

(*) Das getrige Sonntagswetter war leider kein gutes. Es regnete fast ununterbrochen, wenn auch hin und wieder einmal eine kurze Pause eintrat. Infolgedessen war der Fremdenverkehr nach hier ein mäßiger, wozu noch der drohende Eisenbahnerstreik reichlich beitrug. Die Züge verkehrten Sonntag vormittag auf den beiden Vorortstrecken garnicht, erst nachmittags machte sich ein unregelmäßiges Eintreffen derselben bemerkbar. Im Interesse unserer Landwirtschaft und Lozalfischer wollen wir hoffen, daß der Wettergott uns recht baldigt wieder dauernden Sonnenschein beschert.

S Peter- und Paulstag. Der 30. Juni ist der Peter- und Paulstag. Nach einem alten Überglauben des Landwirts soll an diesem Tage die Arbeit auf den Feldern und Wiesen ruhen. Denn wer hinausginge, um seine Wiesen abzumähen, den trafe nach der Sage an diesem Tage der Blig. Ebenso wisse von der ihm vorausgehenden Nacht behauptet, daß in ihr Hexen und Unholde ihr Wesen treiben. Deshalb verläßt der Landwirt in dieser Nacht sein Haus und Anwesen nicht und vermeidet es auch, am Morgen des Peter- und Paulstages durch seine Kornfelder zu schreiten, um die Kornähre nicht herauszufördern.

*) Die Preise für Getreide sind in Berlin durch Einschreiten der dortigen Arbeiterräte plötzlich herabgesetzt worden. Man verlangte in Berlin für Weizen 2—3 Mk. je Pfund und für Erbsen 4—5 Mk. Der Kleinhandelspreis ist nunmehr für Weizen auf 1,10 Mk. für Erbsen auf 1,90 Mk. herabgesetzt worden.

(*) Drohender Streik bei den Berliner Verkehrsunternehmen. In den Kreisen der Angestellten der Großen Berliner Straßenbahn, der Hochbahn, der Städtischen Straßenbahnen und der Straßenbahn besteht die Furcht, zur Errichtung wirtschaftlicher Besserstellung ebenfalls und zwar am 1. Juli in einen gemeinsamen Streik zu treten. Die Bewegung geht von den Straßenbahnern aus.

p Hohen Neendorf. Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegsveteranen. Die letzte Mitgliederversammlung tagte am 20. d. Ms. beim Kameraden Jülich. Die gut besuchte Versammlung wurde vom 1. Vorsitzenden, Kameraden Bleck, eröffnet. Nach Verlesung der Niederschrift durch den Schriftführer folgte der Vortrag des Kameraden Egerter, unseres Delegierten, über die am 14. und 15. d. Ms. im Vereinshaus zu Berlin getragene Cavourversammlung. An dieser nahmen 24 Delegierte der Gauen Berlin und Brandenburg-Bommern teil. Interessant war folgender Punkt der Tagesordnung: Militärensorgegericht und reichsgerichtliche Regelung. Berichterstatter Kamerad Rudolph Bekamitlich soll das Militärensorgegericht seines militärisch-autokratischen Charakters entkleidet werden und es sollen ihm die Rechte der Arbeiter der Kriegsbeschädigten angehören. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die Cavourteilung. Folgender Antrag wurde zum Beschluß erhoben: 1. Der Gau Berlin umfaßt das gesamte Gebiet, das innerhalb der durch Vorortbahnen zu erreichenden Orte: Wetzlar, Dranienburg, Bernau (im Norden); Strausberg, Friesenau (im Osten); Königs- wusterhausen, Jossen (im Süden) und Werder, Nauers (im Westen), liegt. Die geraden Linien von einem zum andern der oben angegebenen Orte bilden die Grenze des Gaus Berlin. Ist in Groß-Berlin eine einheitliche Aktion nötig, so tritt der Gauvorstand mit den Ortsgruppenvorsitzenden der Berliner Gemeindefürsorge zusammen. Der Gauvorstand ist aus allen Groß-Berliner Ortsgruppen zu wählen. — Berlin ist Cavourort. — 2. Der Gau Brandenburg-Bommern wird geteilt, a) der Gau Brandenburg umfaßt die Provinz Brandenburg, ausschließlich der Orte, die zum Gau Berlin gehören. Cavourort ist Brandenburg, b) der Gau Bommern umfaßt die Provinz Pommern. Cavourort ist Stettin. — Somit gehört die Ortsgruppe Hohen Neendorf und Umgebung jetzt zum Gau Berlin. Der Antrag auf Errichtung eines Nordbahaugaus mit dem Cavourort Hohen Neendorf wurde von unserm Delegierten zurückgezogen. Ebenso erging es vielen anderen Ortsgruppen mit ähnlichen Anträgen. Viele andere Anträge, die sich mit dem Siedlungswesen, mit wirtschaftlichen Fragen, mit sozialpolitischen Problemen usw. mit den Verhältnissen und Wohlfahrtsangelegenheiten beschäftigten, wurden angenommen. Weiter war bei der Fülle des Materials keine erfindende Diskussion möglich; die Anträge wurden mehr oder weniger „durchgepeitscht“. Der 1. Vorsitzende, Kamrad Bleck, dankte dem Vortragenden im Namen der Versammlung. Anschließend daran wurde dem Kamrad Egerter das Mandat für die demnächst in Berlin stattfindende Vorstandskonferenz erteilt. Das Programm derselben lautet: 1. Organisatorischer Aufbau des Gaus Groß-Berlin, 2. Wahl des Vorstandes. — Es folgte die Aufnahme einiger neuer Mitglieder und als letzter Punkt unserer Tagesordnung: Friede. Kamrad Fliegel rügte es, daß in Stolpe einem 60% erwerbsunfähig geschriebenen Kameraden die Arbeitslosenunterstützung verweigert wird. Dies Verfahren ermedt allgemeine Entrüstung. Es kommt wieder einmal die Frage des Entlassungsanges und Entlassungsgeldes zur Sprache. In dieser Hinsicht sind die Interessen noch immer im Unklaren. Die Sache verhält sich so: Ursprünglich sieht Entlassungsang und Geld nur den nach der Revolution am 9. Nov. 1918 entlassenen Soldaten zu. Diese Verfügung erweckte große Unzufriedenheit in den Reihen der leer ausgehenden Kriegsteilnehmer. Durch die Verordnung des Reichsbundes ist es nun gelungen, diese Bestimmung dahin abzuändern, daß auch alle Kriegsbeschädigten, die vor dem 9. November entlassen wurden, Angewandte und Soldaten erhalten. Sie müssen sich durch ihr Rentenbuch als Kriegsbeschädigte ausweisen. Wann und wo diese Meldung zu erfolgen hat, erfahren die Kameraden in der nächsten Mitgliederversammlung. — Es werden 3 Anträge an den Gemeindevorstand eingebracht: 1. Auf Verbesserung einer Wohnung an einen durch die Wohnungsnot betroffenen Kameraden, 2. Auf Errichtung eines Brennholzes an die Mitglieder des Reichsbundes, 3. Auf Berücksichtigung kriegsbeschädigter Kriegsteilnehmer und Hinterbliebener bei der Befreiung von Stellen und Hilfsstellen im Gemeindeviertel.

*) Die Geraden Linien von einem zum andern der oben angegebenen Orte bilden die Grenze des Gaus Berlin. Ist in Groß-Berlin eine einheitliche Aktion nötig, so tritt der Gauvorstand mit den Ortsgruppenvorsitzenden der Berliner Gemeindefürsorge zusammen. Der Gauvorstand ist aus allen Groß-Berliner Ortsgruppen zu wählen. — Berlin ist Cavourort. — 2. Der Gau Brandenburg-Bommern wird geteilt, a) der Gau Brandenburg umfaßt die Provinz Brandenburg, ausschließlich der Orte, die zum Gau Berlin gehören. Cavourort ist Brandenburg, b) der Gau Bommern umfaßt die Provinz Pommern. Cavourort ist Stettin. — Somit gehört die Ortsgruppe Hohen Neendorf und Umgebung jetzt zum Gau Berlin. Der Antrag auf Errichtung eines Nordbahaugaus mit dem Cavourort Hohen Neendorf wurde von unserm Delegierten zurückgezogen. Ebenso erging es vielen anderen Ortsgruppen mit ähnlichen Anträgen. Viele andere Anträge, die sich mit dem Siedlungswesen, mit wirtschaftlichen Fragen, mit sozialpolitischen Problemen usw. mit den Verhältnissen und Wohlfahrtsangelegenheiten beschäftigten, wurden angenommen. Weiter war bei der Fülle des Materials keine erfindende Diskussion möglich; die Anträge wurden mehr oder weniger „durchgepeitscht“. Der 1. Vorsitzende, Kamrad Bleck, dankte dem Vortragenden im Namen der Versammlung. Anschließend daran wurde dem Kamrad Egerter das Mandat für die demnächst in Berlin stattfindende Vorstandskonferenz erteilt. Das Programm derselben lautet: 1. Organisatorischer Aufbau des Gaus Groß-Berlin, 2. Wahl des Vorstandes. — Es folgte die Aufnahme einiger neuer Mitglieder und als letzter Punkt unserer Tagesordnung: Friede. Kamrad Fliegel rügte es, daß in Stolpe einem 60% erwerbsunfähig geschriebenen Kameraden die Arbeitslosenunterstützung verweigert wird. Dies Verfahren ermedt allgemeine Entrüstung. Es kommt wieder einmal die Frage des Entlassungsanges und Entlassungsgeldes zur Sprache. In dieser Hinsicht sind die Interessen noch immer im Unklaren. Die Sache verhält sich so: Ursprünglich sieht Entlassungsang und Geld nur den nach der Revolution am 9. Nov. 1918 entlassenen Soldaten zu. Diese Verfügung erweckte große Unzufriedenheit in den Reihen der leer ausgehenden Kriegsteilnehmer. Durch die Verordnung des Reichsbundes ist es nun gelungen, diese Bestimmung dahin abzuändern, daß auch alle Kriegsbeschädigten, die vor dem 9. November entlassen wurden, Angewandte und Soldaten erhalten. Sie müssen sich durch ihr Rentenbuch als Kriegsbeschädigte ausweisen. Wann und wo diese Meldung zu erfolgen hat, erfahren die Kameraden in der nächsten Mitgliederversammlung. — Es werden 3 Anträge an den Gemeindevorstand eingebracht: 1. Auf Verbesserung einer Wohnung an einen durch die Wohnungsnot betroffenen Kameraden, 2. Auf Errichtung eines Brennholzes an die Mitglieder des Reichsbundes, 3. Auf Berücksichtigung kriegsbeschädigter Kriegsteilnehmer und Hinterbliebener bei der Befreiung von Stellen und Hilfsstellen im Gemeindeviertel.

*) Die Geraden Linien von einem zum andern der oben angegebenen Orte bilden die Grenze des Gaus Berlin. Ist in Groß-Berlin eine einheitliche Aktion nötig, so tritt der Gauvorstand mit den Ortsgruppenvorsitzenden der Berliner Gemeindefürsorge zusammen. Der Gauvorstand ist aus allen Groß-Berliner Ortsgruppen zu wählen. — Berlin ist Cavourort. — 2. Der Gau Brandenburg-Bommern wird geteilt, a) der Gau Brandenburg umfaßt die Provinz Brandenburg, ausschließlich der Orte, die zum Gau Berlin gehören. Cavourort ist Brandenburg, b) der Gau Bommern umfaßt die Provinz Pommern. Cavourort ist Stettin. — Somit gehört die Ortsgruppe Hohen Neendorf und Umgebung jetzt zum Gau Berlin. Der Antrag auf Errichtung eines Nordbahaugaus mit dem Cavourort Hohen Neendorf wurde von unserm Delegierten zurückgezogen. Ebenso erging es vielen anderen Ortsgruppen mit ähnlichen Anträgen. Viele andere Anträge, die sich mit dem Siedlungswesen, mit wirtschaftlichen Fragen, mit sozialpolitischen Problemen usw. mit den Verhältnissen und Wohlfahrtsangelegenheiten beschäftigten, wurden angenommen. Weiter war bei der Fülle des Materials keine erfindende Diskussion möglich; die Anträge wurden mehr oder weniger „durchgepeitscht“. Der 1. Vorsitzende, Kamrad Bleck, dankte dem Vortragenden im Namen der Versammlung. Anschließend daran wurde dem Kamrad Egerter das Mandat für die demnächst in Berlin stattfindende Vorstandskonferenz erteilt. Das Programm derselben lautet: 1. Organisatorischer Aufbau des Gaus Groß-Berlin, 2. Wahl des Vorstandes. — Es folgte die Aufnahme einiger neuer Mitglieder und als letzter Punkt unserer Tagesordnung: Friede. Kamrad Fliegel rügte es, daß in Stolpe einem 60% erwerbsunfähig geschriebenen Kameraden die Arbeitslosenunterstützung verweigert wird. Dies Verfahren ermedt allgemeine Entrüstung. Es kommt wieder einmal die Frage des Entlassungsanges und Entlassungsgeldes zur Sprache. In dieser Hinsicht sind die Interessen noch immer im Unklaren. Die Sache verhält sich so: Ursprünglich sieht Entlassungsang und Geld nur den nach der Revolution am 9. Nov. 1918 entlassenen Soldaten zu. Diese Verfügung erweckte große Unzufriedenheit in den Reihen der leer ausgehenden Kriegsteilnehmer. Durch die Verordnung des Reichsbundes ist es nun gelungen, diese Bestimmung dahin abzuändern, daß auch alle Kriegsbeschädigten, die vor dem 9. November entlassen wurden, Angewandte und Soldaten erhalten. Sie müssen sich durch ihr Rentenbuch als Kriegsbeschädigte ausweisen. Wann und wo diese Meldung zu erfolgen hat, erfahren die Kameraden in der nächsten Mitgliederversammlung. — Es werden 3 Anträge an den Gemeindevorstand eingebracht: 1. Auf Verbesserung einer Wohnung an einen durch die Wohnungsnot betroffenen Kameraden, 2. Auf Errichtung eines Brennholzes an die Mitglieder des Reichsbundes, 3. Auf Berücksichtigung kriegsbeschädigter Kriegsteilnehmer und Hinterbliebener bei der Befreiung von Stellen und Hilfsstellen im Gemeindeviertel.

*) Die Geraden Linien von einem zum andern der oben angegebenen Orte bilden die Grenze des Gaus Berlin. Ist in Groß-Berlin eine einheitliche Aktion nötig, so tritt der Gauvorstand mit den Ortsgruppenvorsitzenden der Berliner Gemeindefürsorge zusammen. Der Gauvorstand ist aus allen Groß-Berliner Ortsgruppen zu wählen. — Berlin ist Cavourort. — 2. Der Gau Brandenburg-Bommern wird geteilt, a) der Gau Brandenburg umfaßt die Provinz Brandenburg, ausschließlich der Orte, die zum Gau Berlin gehören. Cavourort ist Brandenburg, b) der Gau Bommern umfaßt die Provinz Pommern. Cavourort ist Stettin. — Somit gehört die Ortsgruppe Hohen Neendorf und Umgebung jetzt zum Gau Berlin. Der Antrag auf Errichtung eines Nordbahaugaus mit dem Cavourort Hohen Neendorf wurde von unserm Delegierten zurückgezogen. Ebenso erging es vielen anderen Ortsgruppen mit ähnlichen Anträgen. Viele andere Anträge, die sich mit dem Siedlungswesen, mit wirtschaftlichen Fragen, mit sozialpolitischen Problemen usw. mit den Verhältnissen und Wohlfahrtsangelegenheiten beschäftigten, wurden angenommen. Weiter war bei der Fülle des Materials keine erfindende Diskussion möglich; die Anträge wurden mehr oder weniger „durchgepeitscht“. Der 1. Vorsitzende, Kamrad Bleck, dankte dem Vortragenden im Namen der Versammlung. Anschließend daran wurde dem Kamrad Egerter das Mandat für die demnächst in Berlin stattfindende Vorstandskonferenz erteilt. Das Programm derselben lautet: 1. Organisatorischer Aufbau des Gaus Groß-Berlin, 2. Wahl des Vorstandes. — Es folgte die Aufnahme einiger neuer Mitglieder und als letzter Punkt unserer Tagesordnung: Friede. Kamrad Fliegel rügte es, daß in Stolpe einem 60% erwerbsunfähig geschriebenen Kameraden die Arbeitslosenunterstützung verweigert wird. Dies Verfahren ermedt allgemeine Entrüstung. Es kommt wieder einmal die Frage des Entlassungsanges und Entlassungsgeldes zur Sprache. In dieser Hinsicht sind die Interessen noch immer im Unklaren. Die Sache verhält sich so: Ursprünglich sieht Entlassungsang und Geld nur den nach der Revolution am 9. Nov. 1918 entlassenen Soldaten zu. Diese Verfügung erweckte große Unzufriedenheit in den Reihen der leer ausgehenden Kriegsteilnehmer. Durch die Verordnung des Reichsbundes ist es nun gelungen, diese Bestimmung dahin abzuändern, daß auch alle Kriegsbeschädigten, die vor dem 9. November entlassen wurden, Angewandte und Soldaten erhalten. Sie müssen sich durch ihr Rentenbuch als Kriegsbeschädigte ausweisen. Wann und wo diese Meldung zu erfolgen hat, erfahren die Kameraden in der nächsten Mitgliederversammlung. — Es werden 3 Anträge an den Gemeindevorstand eingebracht: 1. Auf Verbesserung einer Wohnung an einen durch die Wohnungsnot betroffenen Kameraden, 2. Auf Errichtung eines Brennholzes an die Mitglieder des Reichsbundes, 3. Auf Berücksichtigung kriegsbeschädigter Kriegsteilnehmer und Hinterbliebener bei der Befreiung von Stellen und Hilfsstellen im Gemeindeviertel.

*) Die Geraden Linien von einem zum andern der oben angegebenen Orte bilden die Grenze des Gaus Berlin. Ist in Groß-Berlin eine einheitliche Aktion nötig, so tritt der Gauvorstand mit den Ortsgruppenvorsitzenden der Berliner Gemeindefürsorge zusammen. Der Gauvorstand ist aus allen Groß-Berliner Ortsgruppen zu wählen. — Berlin ist Cavourort. — 2. Der Gau Brandenburg-Bommern wird geteilt, a) der Gau Brandenburg umfaßt die Provinz Brandenburg, ausschließlich der Orte, die zum Gau Berlin gehören. Cavourort ist Brandenburg, b) der Gau Bommern umfaßt die Provinz Pommern. Cavourort ist Stettin. — Somit gehört die Ortsgruppe Hohen Neendorf und Umgebung jetzt zum Gau Berlin. Der Antrag auf Errichtung eines Nordbahaugaus mit dem Cavourort Hohen Neendorf wurde von unserm Delegierten zurückgezogen. Ebenso erging es vielen anderen Ortsgruppen mit ähnlichen Anträgen. Viele andere Anträge, die sich mit dem Siedlungswesen, mit wirtschaftlichen Fragen, mit sozialpolitischen Problemen usw. mit den Verhältnissen und Wohlfahrtsangelegenheiten beschäftigten, wurden angenommen. Weiter war bei der Fülle des Materials keine erfindende Diskussion möglich; die Anträge wurden mehr oder weniger „durchgepeitscht“. Der 1. Vorsitzende, Kamrad Bleck, dankte dem Vortragenden im Namen der Versammlung. Anschließend daran wurde dem Kamrad Egerter das Mandat für die demnächst in Berlin stattfindende Vorstandskonferenz erteilt. Das Programm derselben lautet: 1. Organisatorischer Aufbau des Gaus Groß-Berlin, 2. Wahl des Vorstandes. — Es folgte die Aufnahme einiger neuer Mitglieder und als letzter Punkt unserer Tagesordnung: Friede. Kamrad Fliegel rügte es, daß in Stolpe einem 60% erwerbsunfähig geschriebenen Kameraden die Arbeitslosenunterstützung verweigert wird. Dies Verfahren ermedt allgemeine Entrüstung. Es kommt wieder einmal die Frage des Entlassungsanges und Entlassungsgeldes zur Sprache. In dieser Hinsicht sind die Interessen noch immer im Unklaren. Die Sache verhält sich so: Ursprünglich sieht Entlassungsang und Geld nur den nach der Revolution am 9. Nov. 1918 entlassenen Soldaten zu. Diese Verfügung erweckte große Unzufriedenheit in den Reihen der leer ausgehenden Kriegsteilnehmer. Durch die Verordnung des Reichsbundes ist es nun gelungen, diese Bestimmung dahin abzuändern, daß auch alle Kriegsbeschädigten, die vor dem 9. November entlassen wurden, Angewandte und Soldaten erhalten. Sie müssen sich durch ihr Rentenbuch als Kriegsbeschädigte ausweisen. Wann und wo diese Meldung zu erfolgen hat, erfahren die Kameraden in der nächsten Mitgliederversammlung. — Es werden 3 Anträge an den Gemeindevorstand eingebracht: 1. Auf Verbesserung einer Wohnung an einen durch die Wohnungsnot betroffenen Kameraden, 2. Auf Errichtung eines Brennholzes an die Mitglieder des Reichsbundes, 3. Auf Berücksichtigung kriegsbeschädigter Kriegsteilnehmer und Hinterbliebener bei der Befreiung von Stellen und Hilfsstellen im Gemeindeviertel.

*) Die Geraden Linien von einem zum andern der oben angegebenen Orte bilden die Grenze des Gaus Berlin. Ist in Groß-Berlin eine einheitliche Aktion nötig, so tritt der Gauvorstand mit den Ortsgruppenvorsitzenden der Berliner Gemeindefürsorge zusammen. Der Gauvorstand ist aus allen Groß-Berliner Ortsgruppen zu wählen. — Berlin ist Cavourort. — 2. Der Gau Brandenburg-Bommern wird geteilt, a) der Gau Brandenburg umfaßt die Provinz Brandenburg, ausschließlich der Orte, die zum Gau Berlin gehören. Cavourort ist Brandenburg, b) der Gau Bommern umfaßt die Provinz Pommern. Cavourort ist Stettin. — Somit gehört die Ortsgruppe Hohen Neendorf und Umgebung jetzt zum Gau Berlin. Der Antrag auf Errichtung eines Nordbahaugaus mit dem Cavourort Hohen Neendorf wurde von unserm Delegierten zurückgezogen. Ebenso erging es vielen anderen Ortsgruppen mit ähnlichen Anträgen. Viele andere Anträge, die sich mit dem Siedlungswesen, mit wirtschaftlichen Fragen, mit sozialpolitischen Problemen usw. mit den Verhältnissen und Wohlfahrtsangelegenheiten beschäftigten, wurden angenommen. Weiter war bei der Fülle des Materials keine erfindende Diskussion möglich; die Anträge wurden mehr oder weniger „durchgepeitscht“. Der 1. Vorsitzende, Kamrad Bleck, dankte dem Vortragenden im Namen der Versammlung. Anschließend daran wurde dem Kamrad Egerter das Mandat für die demnächst in Berlin stattfindende Vorstandskonferenz erteilt. Das Programm derselben lautet: 1. Organisatorischer Aufbau des Gaus Groß-Berlin, 2. Wahl des Vorstandes. — Es folgte die Aufnahme einiger neuer Mitglieder und als letzter Punkt unserer Tagesordnung: Friede. Kamrad Fliegel rügte es, daß in Stolpe einem 60% erwerbsunfähig geschriebenen Kameraden die Arbeitslosenunterstützung verweigert wird. Dies Verfahren ermedt allgemeine Entrüstung. Es kommt wieder einmal die Frage des Entlassungsanges und Entlassungsgeldes zur Sprache. In dieser Hinsicht sind die Interessen noch immer im Unklaren. Die Sache verhält sich so: Ursprünglich sieht Entlassungsang und Geld nur den nach der Revolution am 9. Nov. 1918 entlassenen Soldaten zu. Diese Verfügung erweckte große Unzufriedenheit in den Reihen der leer ausgehenden Kriegsteilnehmer. Durch die Verordnung des Reichsbundes ist es nun gelungen, diese Bestimmung dahin abzuändern, daß auch alle Kriegsbeschädigten, die vor dem 9. November entlassen wurden, Angewandte und Soldaten erhalten. Sie müssen sich durch ihr Rentenbuch als Kriegsbeschädigte ausweisen. Wann und wo diese Meldung zu erfolgen hat, erfahren die Kameraden in der nächsten Mitgliederversammlung. — Es werden 3 Anträge an den Gemeindevorstand eingebracht: 1. Auf Verbesserung einer Wohnung an einen durch die Wohnungsnot betroffenen Kameraden, 2. Auf Errichtung eines Brennholzes an die Mitglieder des Reichsbundes, 3. Auf Berücksichtigung kriegsbeschädigter Kriegsteilnehmer und Hinterbliebener bei der Befreiung von Stellen und Hilfsstellen im Gemeindeviertel.

*) Die Geraden Linien von einem zum andern der oben angegebenen Orte bilden die Grenze des Gaus Berlin. Ist in Groß-Berlin eine einheitliche Aktion nötig, so tritt der Gauvorstand mit den Ortsgruppenvorsitzenden der Berliner Gemeindefürsorge zusammen. Der Gauvorstand ist aus allen Groß-Berliner Ortsgruppen zu wählen. — Berlin ist Cavourort. — 2. Der Gau Brandenburg-Bommern wird geteilt, a) der Gau Brandenburg umfaßt die Provinz Brandenburg, ausschließlich der Orte, die zum Gau Berlin gehören. Cavourort ist Brandenburg, b) der Gau Bommern umfaßt die Provinz Pommern. Cavourort ist Stettin. — Somit gehört die Ortsgruppe Hohen Neendorf und Umgebung jetzt zum Gau Berlin. Der Antrag auf Errichtung eines Nordbahaugaus mit dem Cavourort Hohen Neendorf wurde von unserm Delegierten zurückgezogen. Ebenso erging es vielen anderen Ortsgruppen mit ähnlichen Anträgen. Viele andere Anträge, die sich mit dem Siedlungswesen, mit wirtschaftlichen Fragen, mit sozialpolitischen Problemen usw. mit den Verhältnissen und Wohlfahrtsangelegenheiten beschäftigten, wurden angenommen. Weiter war bei der Fülle des Materials keine erfindende Diskussion möglich; die Anträge wurden mehr oder weniger „durchgepeitscht“. Der 1. Vorsitzende, Kamrad Bleck, dankte dem Vortragenden im Namen der Versammlung. Anschließend daran wurde dem Kamrad Egerter das Mandat für die demnächst in Berlin stattfindende Vorstandskonferenz erteilt. Das Programm derselben lautet: 1. Organisatorischer Aufbau des Gaus Groß-Berlin, 2. Wahl des Vorstandes. — Es folgte die Aufnahme einiger neuer Mitglieder und als letzter Punkt unserer Tagesordnung: Friede. Kamrad Fliegel rügte es, daß in Stolpe einem 60% erwerbsunfähig geschriebenen Kameraden die Arbeitslosenunterstützung verweigert wird. Dies Verfahren ermedt allgemeine Entrüstung. Es kommt wieder einmal die Frage des Entlassungsanges und Entlassungsgeldes zur Sprache. In dieser Hinsicht sind die Interessen noch immer im Unklaren. Die Sache verhält sich so: Ursprünglich sieht Entlassungsang und Geld nur den nach der Revolution am 9. Nov. 1918 entlassenen Soldaten zu. Diese Verfügung erweckte große Unzufriedenheit in den Reihen der leer ausgehenden Kriegsteilnehmer. Durch die Verordnung des Reichsbundes ist es nun gelungen, diese Bestimmung dahin abzuändern, daß auch alle Kriegsbeschädigten, die vor dem 9. November entlassen wurden, Angewandte und Soldaten erhalten. Sie müssen sich durch ihr Rentenbuch als Kriegsbeschädigte ausweisen. Wann und wo diese Meldung zu erfolgen hat, erfahren die Kameraden in der nächsten Mitgliederversammlung. — Es werden 3 Anträge an den Gemeindevorstand eingebracht: 1. Auf Verbesserung einer Wohnung an einen durch die Wohnungsnot betroffenen Kameraden, 2. Auf Errichtung eines Brennholzes an die Mitglieder des Reichsbundes, 3. Auf Berücksichtigung kriegsbeschädigter Kriegsteilnehmer und Hinterbliebener bei der Befreiung von Stellen und Hilfsstellen im Gemeindeviertel.

Hofjäger am Forsthaus Elsenack

Post hohen Neuendorf. — Fernsprecher Amt Birkenwerder 183.

Jagdschloßartiges Wald-Restaurant und Hotel

mit eigenem See und Kahnfahrten.

➔ **Mittwoch, den 2. Juli, präzise 6 Uhr:** ➔

Tanzkränzchen

Musik von erstklassigem Orchester. **Konzertflügel Irmeler-Dresden.**

Großer neuer Tanzsaal. Vereinszimmer für größere Gesellschaften.

Gepflegte Biere.

— Gute Küche. —

Ia Weine.

Geschäfts-Übergabe.

Einem geehrten Publikum von Hohen Neuendorf und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage das Geschäft des Herrn **E. Heimbucher**, Friedrichstraße 6, übernommen habe und in gewohnter Weise fortführe.

Bitte das meinem Vorgänger erwiesene Vertrauen und Wohlwollen auch auf mich zu übertragen. Es wird stets mein eifrigstes Bestreben sein, allen an mich heran tretenden Anforderungen gerecht zu werden.

Hohen Neuendorf, den 1. Juli 1919. **Rudolf Bley.**

Bei Übergabe meines Geschäfts an Herrn **Rudolf Bley** spreche ich meiner werten Kundschaft und meinen Gönnern für das mir in den 15 Jahren meines Geschäftsbetriebes erwiesene Vertrauen und Wohlwollen meinen herzlichsten Dank aus.

Ich bitte, das mir erwiesene Wohlwollen auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Hohen Neuendorf, den 1. Juli 1919. **E. Heimbucher.**

Gustav Müller, Birkenwerder.

Hauptstrasse 6. Tischlermeister Telephon Nr. 48

Größtes Beerdigungs-Institut am Orte

Grosses Lager in

Holz-, Metall- und Verbrennungs-Särge

..... in allen Ausführungen und Preislagen

Übernahme sämtlicher Beerdigungs- und Feuerbestattungs-Angelegenheiten

Leichentransport nach allen Plätzen, vermittelt Leichenwagen 1., 2. und 3. Klasse
Stellung von Trauerkutschen.

Casino Frohnau

nach vollständiger Renovierung
wieder eröffnet!

Es wird mein Bestreben sein, als langjähriger Gastwirt meinen werten Gästen auf das Beste aufzuwarten. Für gut gepflegte Biere und Weine erstklassiger Häuser zu soliden Preisen ist bestens gesorgt. Der Kaffeesaal, sowie Vereinszimmer, die Kaffeeküche und die Stegelbahnen halte ich meinen werten Gästen bestens empfohlen, sowie Autogaragen und Ausspannung zur gefl. Benutzung.

Donnerstags und Sonntags: Musikalische Unterhaltung.

Um gefl. Zutritt bittet **Der Oekonom: Fritz Mechelke.**

Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz Bergfelde.

Am Sonnabend, den 5. Juli, abends 7 1/2 Uhr
im Restaurant „Hofjäger am Forsthaus Elsenack“:

Wohltätigkeits-Fest

bestehend in
Konzert, Canzovorträgen, Deklamationen, Combola
Tanzkränzchen.

mit nachfolgendem
Eintrittskarte Preis 1,50 Mk. Abendkasse findet nicht statt.
Eintrittskarten sind bei den Vorstandsmitgliedern zu haben.
Der Vorstand.

Vaterl. Frauenverein v. Roten Kreuz Birkenwerder

Beisammensein
am Dienstag, den 1. Juli,
nachmittags 4 Uhr in Saal
Subertus.

Die Vorsitzende.
Rühn.

Gv. Frauenhilfe in Hohen Neuendorf.

Mitglieder-Versammlung
am Mittwoch, den 2. Juli im
Restaurant „Jüngling“, am Bahnhofs-
Glopp, nachm. 4 Uhr.
Um zahlreiches Erscheinen der
Mitglieder wird herzlich gebeten.
Der Vorstand.

Gartenhäuschen

4 mal 6 m (als Auto gar. errichtet)
aus Hartkornstein, transportabel,
mit 2 Fenstern. Preis ab Fracht,
einschl. Aufstellung, 2500 Mark.
Näheres **Hill's**, Birken-
werder, Hornallee 211.



Täglich zum Verkauf:
**Gänse, Polle
und Ferkel.**

Hoh. Neuendorf, Schönfließstr. 11.
Druck und Verlag:
Friedrich Büchel's Buchdruckerei.
Für die Redaktion Verantwortlich:
Albert Hoff, Birkenwerder.

Wohnung

4-5 Zimmer, in Hohen Neuendorf
sucht sofort oder später
Oberpostinspektor **Snell**,
Bl.-Friedenau, Rheingastr. 28.

Visitenkarten,

— reizende Neuheiten —
werden schnell u. billigst angefertigt.
Buchdruckerei des
„Briefst.-Bote“, Birkenwerder,
Bahnhof-Allee 6.
Expedition der „Hoh. Neuendorf-
Zeitung“ Hoh. Neuendorf,
Berliner Straße 54.

Max Scheffler

Uhrmacher
Hohen Neuendorf,
(Station Glopp) — Stolperstr. 45 a.

Empfehle mein Lager in
Nerven-, Gold-, Silber-,
Nacht- und Stahlwaren,
Erasenschmuck, Ketten,
Wägen- und Gläsern,
Erdleuchten u. Batterie-
Laternen, Musikinstrumente
Ersatzteile, sowie Sprech-
maschinen und Platten
(neueste Schellager).

Reparaturen
an Uhren, Optik, Gold-
waren u. Musikwerken
werden sauber und sachgemäß
ausgeführt.

Hohen Neuendorfer Buch- und Schreibwarenhandlung

Berlinerstr. 54. Tel. Amt Birkenwerder 67
bringt sich in empfehlende Erinnerung.
Neu aufgenommen:

Gerahmte Kunstbilder u. Musikalien

für Geschenkwerte.
Annahme von Drucksachen jeder Art
in sauberster Ausführung bei schnellster Lieferung.
Bei Bedarf bittet um günstigen Zutritt

Willy Holzner.

Expedition und Anfertigung für die
„Hohen Neuendorfer Zeitung“